

„Die Alster lehrt gesellig sein!“

Ein literarischer Spaziergang durch Hamburg

Mitten im Getümmel geht's los. Das Lessing-Denkmal von Fritz Schaper (1881) auf dem Gänsemarkt ist umbrandet von Leben. Der Dichter der lebensklugen „Minna von Barnhelm“ und des weisen „Nathan“ mit seiner zeitlosen Toleranzidee steht freilich nicht weltabgewandt über dem Gewimmel zu seinen Füßen, sondern sitzt da lässig auf einem Sessel, im Faltenwurf eines

langen Mantels, die rechte Hand abgewinkelt aufgestützt, in der Linken ein Buch mit Fingerlesezeichen, und hat den Blick so energisch nach vorn gerichtet, dass man auch heute noch merkt, wo's langgeht. Sogar der kleine Fehler bei der Auflistung seiner Werke auf einer Tafel am Sockel, wo es „Hamburger Dramaturgie“ statt „Hamburgische“ heißt, wird durch die Gegenwart souverän bestätigt: Gegenüber, im „Lessing

Haus“, gleich neben der renommierten Finanzbehörde, hat sich McDonald's breitgemacht, und da stimmt die Dramaturgie des Hamburger ja nun wirklich.

„Schöne Herzenskönigin“

Den Jungfernstieg mit dem Alsterpavillon hinab geht es vorbei am Heine-Haus (Nr. 34), wo freilich nicht der Dichter, sondern sein Onkel, der Bankier Salomon Heine, residierte. Sein junger Neffe, der in Hamburg als Bankier und Kaufmann keinerlei Geschick bewies, hat die Gesellschaft unter den „Linden des Jungfernstiegs“ literarisch umso begabter skizziert: „Es war Sonntag, fünf Uhr, die allgemeine Fütterungsstunde, und die Wagen rollten, Herren und Damen stiegen aus, mit einem gefrorenen Lächeln auf den hungrigen Lippen – entsetzlich! (...) Unter den vorüberrollenden Nullen erkannte ich noch manchen alten Bekannten.“ Sehr hoch ist es den Hamburgern anzurechnen, dass sie sich diesen Spott des jungen wilden Heine nicht nur lässig haben gefallen lassen, sondern dass



J. SEWARD JOHNSON JR. (Jg. 1930): „One man's search“ am Harvestehuder Weg.



BLICK ÜBER DIE AUSSENALSTER zur Krugkoppelbrücke.

sie das in der Nazizeit zerstörte Heine-Denkmal von Hugo Lederer (1926) im Jahr 1982 durch eine am einstigen Vorbild des nachdenklichen Dichters orientierte neue Skulptur von Waldemar Otto auf dem Rathausmarkt ersetzen ließen. Damit nicht genug, steht in der noblen Elbchaussee Nr. 31 noch heute das einstige Gartenhaus des Bankiers Salomon Heine und hält ebenfalls die Erinnerung wach an die Zeit, da der Neffe die „Schöne Wiege

meiner Leiden“, seine „Schöne Herzenskönigin“ im Jahr 1819 mit 22 Jahren verließ. Ein Vierteljahrhundert später kam er 1843 noch einmal zurück, wohnte in der Esplanade Nr. 19, besuchte seine Mutter, seinen Verleger Campe und sah in seinem satirischen Gedicht „Deutschland. Ein Wintermärchen“ (1844) bei einem längeren Gespräch mit der Stadtgöttin Hammonia eine alles andere als rosige Zukunft nicht nur für Hamburg voraus.



Foto © Christina Bleier

DIRK HEISSERER
Autor und
„Wegweiser“ des
literarischen
Spaziergangs

Musen um Schiller

Musen gehören in Hamburg zum Stadtbild. So hat Thalia, die Muse der heiteren Dichtkunst und des Lustspiels, nicht nur 1919 einer Buchhandlung in einem Eckladen des Hamburger Thalia-Theaters den Namen gegeben, sondern offenbar auch ihre Erfolgsgeschichte bis heute zielsicher begleitet. Vier bronzene Musen umgeben zudem das erste Dichterdenkmal in Hamburg überhaupt. Der monumentale Schiller mit lässigem Reisemantel und obligatem Einmerkfinger im mitgeführten Buch hält seit 1866 auf einem Sockel allen Veränderungen ringsum heldenhaft stand. Sei es der Dammtorbahnhof, der sich ihm 1903 in den Blick schob, sei es das Kriegerdenkmal auf der anderen Straßenseite oder gar das modernistische Cinemaxx nebenan, Schiller übersieht heute gelassen auch den Bauzaun, der den Zugang zum Denkmal im Gustav-Mahler-Park derzeit verwehrt. An Gustav Mahler wiederum, den Chefdirigenten der Hamburger Oper

(1891-1897), erinnert eine Bronzetafel ganz in der Nähe am ehemaligen Stadttheater, dem heutigen Neubau der Hamburger Staatsoper.

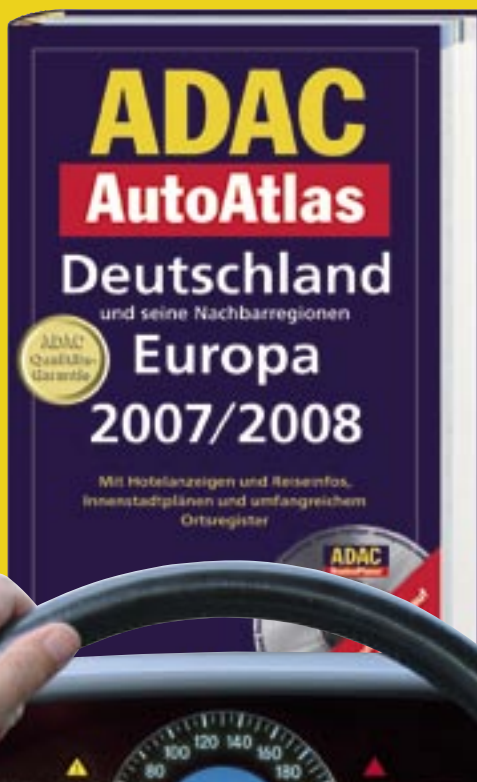
„Beförderer vieler Lustbarkeiten“

Am Ufer der Außenalster entlang kommt man in noble Welten, für die Thomas Mann in seinem Roman „Der Zauberberg“ (1924) einen guten Blick hat; das Haus des Konsuls Tienappel lag dort, wie viele vergleichbare Villen noch heute, „im Hintergrunde eines Gartens am Harvestehuder Weg und blickte auf eine Rasenfläche, in der auch nicht das kleinste Unkraut geduldet wurde, auf öffentliche Rosenanlagen und dann auf den Fluss“.

Das Alstervorland endet im Eichenpark mit dem Denkmal (1897) für den Dichter Friedrich von Hagedorn. Der Zeitgenosse Lessings ging hier gern spazieren, kannte die alten „Kloster-Länder“ um das einstige Nonnenkloster in Harvestehude und kehrte vielleicht ein wenig zu oft in eben demjenigen Gasthaus ein, das dem



DAS LESSING-DENKMAL (1881)
auf dem Gänsemarkt.



Egal, wohin Ihr Weg Sie führt:

Der ADAC AutoAtlas ist einfach perfekt. Ideal für die Planung zu Hause. Erste Wahl als „Navigator“ und Co-Pilot unterwegs. Mit umfangreichem Kartenteil. Mit vielen cleveren Reiseinformationen.

- detaillierte Straßenkarten 1:300 000 für Deutschland und Nachbarregionen (von Jütland zum Gardasee, von Ostende bis zum Plattensee)
- 46 Durchfahrts- und Citypläne für Deutschland
- wichtige Reiseländer Europas im Maßstab 1:750 000
- 27 Citypläne europäischer Metropolen
- ADAC RoutenPlaner: Deutschland, Österreich, Schweiz, Elsass und Norditalien auf CD-ROM für PC.

Perfekte Navigation, wie sie im Buche steht.



DAS HAGEDORN-DENKMAL
im Eichenpark (1897).



DIE HEINE-PLAKETTE (1898)
vor dem Verlag Hoffmann und Campe



SCHILLERS DENKMALRÜCKEN

Kloster gefolgt war; sein auch von Lessing ausführlich bedauerter Tod mit 44 Jahren an der „Wassersucht“ war Ergebnis dieser Lebenslust. Hagedorn focht das wenig an; er sah die Sonne über dem „Beförderer vieler Lustbarkeiten, / Du angenehmer Alsterfluss“ mit antikem Feuer aufgehen: „Hier gehet in gewölbten Lüften / Die Sonne recht gefällig auf, / Und lachtet den beblühten Triften / Und sieht mit Lust der Alster Lauf“. Außerdem dichtete er eine Alster-Hymne, die zeitlos gültig geblieben ist: „Der Elbe Schifffahrt macht uns reicher; / Die Alster lehrt gesellig sein! / Durch jene füllen sich die Speicher; / Auf dieser schmeckt der fremde Wein.“ Bedenkt man noch dazu, dass Hamburger Bürger den ersten Jahrestag der Französischen Revolution am 14. Juli 1790 am

Alsterufer um Hagedorns Gasthaus herum feierten, wobei sogar der alte Klopstock „die rege Freiheit überall“ in zwei Oden besang, dann rauscht es in den Blättern des heute etwas abseitigen Eichenparks noch einmal besonders kräftig auf.

Unweit vom Eichenpark residiert am Harvestehuder Weg Nr. 42 der Verlag Hoffmann und Campe, der in diesem Jahr sein 225-jähriges Bestehen feiern kann. Eine Gedenkplakette (1898) für den Hausdichter Heinrich Heine hing einst am Haus des Verlegers Julius Campe in der Altstadt, wurde während der Nazizeit von einem Maurer versteckt und ziert seit 1960 einen massiven Quader neben dem Fußweg zum Verlag.

Die Ringelnattztreppe

Alle Wege führen in Hamburg zum Hafen. Joachim Ringelnatz, der Matrose aus Sachsen, hat mit dem Seemann Kuttel Daddeldu nicht nur sich selbst, sondern geradezu alle Seeleute, besonders die in Hamburg, auf den lallenden Punkt gebracht. Auch seine Ameisen, die nach Australien reisen wollten, aber bereits in Altona auf der Chaussee wegen ihrer wehen Beine „weise / auf den letzten Teil der Reise“ verzichteten, sind bereits sprichwörtlich geworden. Die Hamburger Ringelnattztreppe, die in Övelgönne vom Elbufer hinauf zur Elbchaussee führt, hat der einheimische Dichter Peter Rühmkorf (Jg. 1929) in einem eigenen Gedicht („Kringel für Ringel“) gewürdigt. Dabei genügt die Ringelnattztreppe vermutlich ganz und gar eben dem-

jenigen „Ehrgeiz“, dem Ringelnatz selbst ein Gedicht gewidmet hat, das die so genannte „Ehre“ von „Verdienstkreuzchen“ in Frage stellt und auf eigene Weise neu definiert: „Mein Ideal wäre, / Dass man nach meinem Tod (grano salis) / Ein Gässchen nach mir benennt, ein ganz schmales / Und krummes Gässchen, mit niedrigen Türchen, / Mit steilen Treppchen und feilen Hürchen, / Mit Schatten und schiefen Fensterluken. // Dort würde ich spuken.“

... Dirk Heißerer



DAS SCHILLER-DENKMAL (1866)
beim Dammtorbahnhof

Literaturhinweise

Anna Brenken, Egbert Kossak

Spaziergänge Hamburg

228 S., € 14, 90

ISBN 3-892-34095-1

Ellert & Richter

Eckart Kleßmann (Hrsg.)

Hamburg

Ein Städte-Lesebuch

310 S., € 11

ISBN 3-458-33012-7

Insel Taschenbuch

Olaf Irenkäufer, Stephan Samtleben

Hamburg

69 Dichter und ihre Stadt

224 S., € 19,95

ISBN 3-455-50009-9

Hoffmann und Campe